

Kindergarten St. Anna Büchlberg



„Das Kind hat hundert Sprachen.“

Loris Malaguzzi

Kindergarten St. Anna Büchlberg

Träger Kath. Pfarrkirchenstiftung Büchlberg
Einrichtungsleiterin: Veronika Bauer

Öffnungszeiten: Montag – Freitag von 7:15 Uhr bis 16:30 Uhr
135 Kinder in vier Regelgruppen, einer Krippengruppe und einer Hortgruppe
(Stand 1. Januar 2010)

Im Moment tragen 6 Erzieherinnen und 6 pädagogische Ergänzungskräfte die Verantwortung für die Bildung und Betreuung der Kinder.



Altersstruktur der Kinder

Bisweilen nehmen wir Kinder im Alter von 18 Monaten bis zehn Jahren (bzw. Schüler der 4.Klasse) auf. Wir sind ein **teiloftenes Haus** mit vier altersgemischten Stammgruppen und einer Krippengruppe.

Weil Kinder in verschiedenem Alter unterschiedlich lernen, unterschiedliche Bedürfnisse haben und unterschiedlich gefordert werden wollen, schaffen wir regelmäßig altershomogen strukturierte Situationen.

Unterteilung in Altersgruppen:

| | |
|-------------------------|---|
| „Milchstrassenkinder“: | 18 Mon. bis einschließlich 3 Jahre |
| „Sternschnuppenkinder“: | ab 4 Jahren |
| „Sonnenkinder“: | ab 5 bis Schuleintritt |
| „Weltallkinder“: | 1. bis 4. Klasse (ab 13:00 Uhr Unterbringung in einem freien Gruppenraum) |

Räumlichkeiten

- Großzügiges Raumangebot auf zwei Ebenen
- Vier Gruppenräume mit überwiegend spezifischen Lernbereichen
- Integrierter Krippenbereich
- Ausgelagerte Funktionsbereiche
 - Bewegungsraum
 - Puppenwohnung
 - Werkraum
 - Atelier mit Tonwerkstatt
 - Verkleidungsecke mit Bühne
 - Höhlenbereich
 - auf jeder Ebene Kinderrestaurant
 - Ruheraum
- Großzügiger Außenbereich



Pädagogischer Schwerpunkt: Reggio-Pädagogik

„Die Reggio-Pädagogik ist für uns die optimale Antwort auf die Anforderungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.“

Unser Bild vom Kind:

- Das Kind ist ein Individuum
- Kinder als Ko-Konstrukteure
- Das Kind hat hundert Sprachen
- Das Kind hat Rechte
- Eltern – ein Teil der Kinder



Weitere Eckpunkte unserer Pädagogik:

Das Lernen der Kinder

- Lernen in realen Lebensbezügen
- Lernen durch die Begegnung mit Gleichaltrigen
- Sinnliche Wahrnehmung als Grundlage für kognitive Deutungen und Emotionen

Partizipation

- Wir versuchen die Kinder an möglichst vielen Entscheidungen, die sie betreffen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen.
- Partizipation bei Kindern kann nur verwirklicht werden, wenn die Erwachsenen selbst Partizipation erfahren. Zu entwickeln ist eine Kultur des Aushandelns. Alle Beteiligten gestalten als Subjekt einen Prozess mit.



Die Rolle der Pädagogin

- Wir verstehen uns als Erwachsene, die die Kinder in die Welt „einführen“ und sie durch Anteilnahme, Gespräche, Austausch und Anregungen solidarisch begleiten.

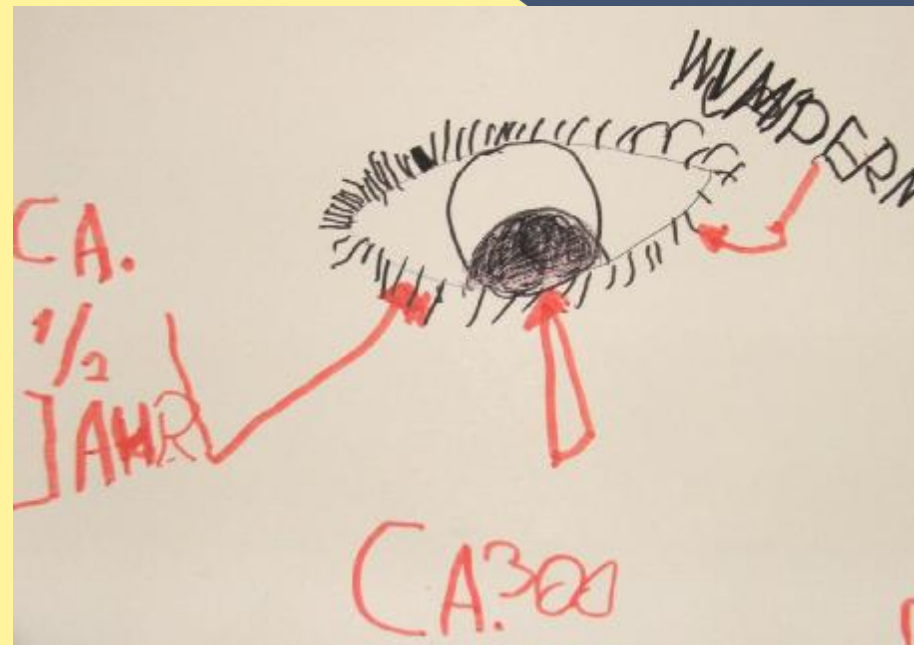
Raumgestaltung

- „Unsere Räume sind vor allem Werkstätten, in denen die Kinder die Welt untersuchen und erforschen.“

Loris Malaguzzi

Projektarbeit

- In Projekten entdecken Kinder ihre Interessen, experimentieren mit der Wirklichkeit, stellen Hypothesen auf, erkunden und erforschen.



Dokumentation

Wir unterscheiden zwei Formen von Dokumentation:

- Das Portfolio
- Die Dokumentation in Form von so genannten „sprechenden Wänden“
- Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist das Erinnern, Herholen und Bewusstmachen von Gelerntem und Erfahrenem und das Ausdrücken in verschiedener Art und Weise (Das Kind hat hundert Sprachen).



Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

„Die Orientierung am kirchlichen Jahresfestkreis ist kein Widerspruch zu unserer Pädagogik.“

Beispiel: Martinsfeier

- Laternenbasteln mit Vätern
- Martinsfeier und Umzug mit der ganzen Pfarrgemeinde
- Bildung von Projektgruppen mit Kindern z.B. für Martinsspiel, Lichtertanz...
- Bildung von Projektgruppen aus dem Team z.B. Vorbereitung Wortgottesdienst
- Nicht mehr wie früher mind. 3 Wochen sämtliche Legenden in jeder Gruppe



Sprachliche Bildung

„Ein Bildungsbereich, der im Elementarbereich schon immer groß geschrieben wurde.“

Neue Gesichtspunkte dazu:

- Kinder dokumentieren
- Kinder sind nicht nur Zuhörer, sondern gleichwertige Gesprächspartner (offenes Fragen, W-Fragen, Gesprächsregeln)
- Sprachen-Projekt
- Spielerische und explorative Erfahrungen mit Schreiben und Schrift



Mathematische Bildung

Früher: Beschränkung auf Zahlen, Formen und Mengen.

Heute: Ausweitung auf Raum, Zeit, physikalischer und philosophischer Bereich, Musik, Ordnungs- und Relationsbegriffe



Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Eigensinniger Ansatz

- Experimente die sich aus dem Zusammenhang ergeben, aufgeworfene Fragen
- Keine Experimente ihrer selbst Willen mit Showeffekt
- Anschaffung anderer Materialien zu Lasten von herkömmlichen Spielmaterialien



Umweltbildung und -erziehung

- Täglicher Aufenthalt im Freien
- Begegnung mit der Natur – gegeben durch die Lage der Einrichtung, kurze Wege zu naheliegenden Wiesen und Wäldern
- Schwerpunkt seit Waldhütte
- Wöchentlicher Waldtag



Informationstechnische Bildung und Erziehung

- Bisweilen noch Widerstand aus der Elternschaft für PC für Kinder
- Selbständige Bedienung von Geräten (CD-Player, Diagerät, Fotoapparat, Tageslichtprojektor, elektrische Schreib- und Rechenmaschine)
- Zerlege-Tisch



Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

„Nur phantasievolle und kreative Menschen sind auch innovativ genug, um die Probleme der Zukunft zu lösen.“

Rudolf Seitz

- Verzicht auf Schablonen
- Neue Vielfalt an Materialien
- Atelier und Modellierwerkstatt
- Jährliches Künstlerprojekt
- Theaterbesuch
- Pflege kulturellen Brauchtums (Dialektpflege kontra Schriftsprache)



Musikalische Bildung und Erziehung

„Es gibt Räume der Seele, die nur durch die Musik beleuchtet werden.“

Zoltan Kodaly

- Unser Kindergartenalltag ist durchzogen von Spielen mit Musik, Tanz und Gesang



Bildungs- und Erziehungsbereiche Bewegung und Gesundheit

„Bewegung ist das Tor zum Lernen“



„Der Körper ist das Haus der Seele“



Praxisbeispiel

Vernetzung verschiedener Bildungsbereiche/
Kindergarten als Teil des öffentlichen Lebens

- ◉ Wertorientierung und Religiosität
(Brauchtumspflege)
- ◉ Emotionalität und soziale Beziehungen
- ◉ Sprache
- ◉ Verkehr
- ◉ Bewegung
- ◉ Musik
- ◉ Gemeinwesenorientierung

Kinder dokumentieren

Erinnerungen



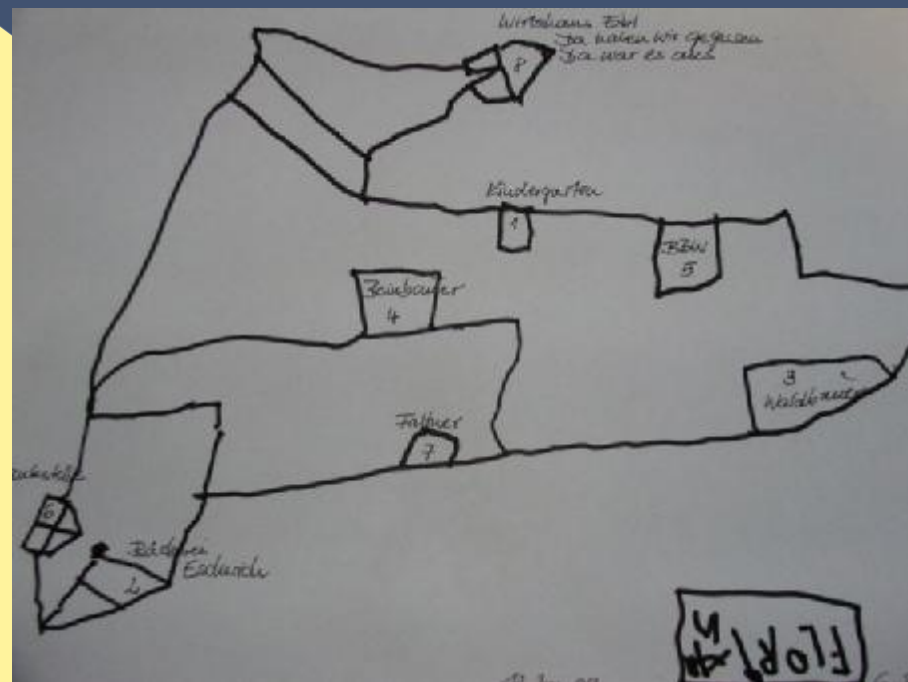
18. 01. 2009

MANUEL: „Ich kann schon das Lied singen u. das Gedicht sagen.“

„Ich hab gelernt, dass die Könige immer hinter dem Stern gehen.“



Wegskizze



Der Umsetzungsprozess

- | | |
|-------------|---|
| 2002 – 2003 | Teamfortbildung im Rahmen des Projektes „Kindergarten – Qualität und Reggio-Pädagogik“ (Prozessbegleitung der Qualitätsentwicklung) |
| 2002 – 2005 | Ausrichtung des pädagogischen Handelns nach der Reggio-Pädagogik (Raumkonzept, Projektarbeit, Dokumentation) |
| 2004 | Beginn der Kooperation mit der örtlichen Grundschule Positive Entwicklung durch Personalwechsel in der Schule Intensivierung der Kooperation (seit 2006) gemeinsamer Elternabend mit Gegenüberstellung von Lehrplan und BEP (Oktober 2008) |

2005

Durcharbeitung des Erprobungsentwurfs des BayBEP

2006

Anschaffung eines BayBEP für jede Mitarbeiterin („Bettlektüre“)
Verschiedene Fortbildungen zur Umsetzung
Abstimmung der Inhalte des BayBEP mit unserer Pädagogik
Ergebnis: Bestätigung, Ergänzung, Weiterentwicklung

2007

Zertifizierung durch Prof. Dr. Tassilo Knauf (Dialog Reggio e. V.)
zur „reggio-orientierten Kindertageseinrichtung“

2008

Verankerung sämtlicher Bildungsbereiche in unserer
Konzeption

2009

Bewerbung und Ernennung zur Konsultationseinrichtung
(Klausurtag zur Vorbereitung der Bewerbung)
Einrichtung der Krippengruppe
Verstärktes Verknüpfen von Bildungsbereichen (spiegelt sich in
veränderter Dokumentation)
Teamfortbildung zum Thema: Bildungs- und Lerngeschichten
Intensiver Einsatz von Perik und Seldak
Gestalten einer eigenen Homepage

Reflexion des Umsetzungsprozesses

Engagierte und motivierte Mitarbeiterinnen als Grundlage zur Umsetzung des BayBEP

Positiv

- Orientierungshilfe
- Verbindliches Standardwerk, Festschreibung von Zielen für alle Einrichtungen
- Argumentationsgrundlage gegenüber Kommune, Schule, Eltern (Sicherheit, Stärkung der Professionalität)
- Bessere Lobby unseres Berufsstandes, nicht nur „Basteltanten“
- Qualitätssicherung
- Verstärkter Fokus auf den Bildungsgedanken im Elementarbereich

Negativ

- Abarbeiten der Bildungsbereiche
- Wissensmenge als einziges Gütekriterium für Bildung
- Vernachlässigung der Herzensbildung
- Inhaltliche Anforderungen bzw. Umsetzung nur schwer vereinbar bei derzeitigem Anstellungsschlüssel (Beobachtung und Dokumentation)

Warum wir uns beworben haben? Was können andere von uns lernen?

- Arbeit in altershomogenen Gruppen
- Organisation von gruppenübergreifendem Arbeiten
- Arbeiten in Projekten
- Dokumentation / Portfolioarbeit / Bildungsprozesse sichtbar machen
- Raumgestaltung (ausgelagerte Funktionsbereiche, Bildungsschwerpunkte)
- Einsatz „alternativer“ Spielmaterialien
- Zusammenarbeit mit Eltern / Eltern als Experten in der Projektarbeit
- Beschwerdemanagement / Umgang mit Konflikten
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Möglichkeiten der Selbstreflexion unserer Arbeit (u.a. Kinder- und Elternbefragung)
- Mut zu Veränderungen / praktische Phantasie und kritischer Verstand
- Stärken stärken, um Schwächen zu schwächen
- Vereinbarung von Wissensvermittlung und Herzensbildung
- Über den Tellerrand schauen (in andere Einrichtungen gehen, überregionale Fachtagungen besuchen, regelmäßige Team- und Einzelfortbildungen)
- Hinhören und die Kinder ernst nehmen
- Pflege einer Teamkultur
- Reggio-Pädagogik als mögliche Umsetzung des BayBEP

Geplante Veränderungen - Ausblick

- Krippenneubau
- Konzeptfortschreibung für die Krippengruppe in Abstimmung auf die vorhandene Konzeption (Berücksichtigung Bildungsprozesse unter 3-jähriger und Reggio-Philosophie)
- Langfristig: Entwicklung zum Kinder- und Familienzentrum
- Kontinuierliche Qualitätssicherung
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Intensive Zusammenarbeit mit dem IFP auch nach dem Ko-Kita-Projektende